

Thüringer STAATSANZEIGER

Nr. 16/2019

Dienstag, 23. April 2019

29. Jahrgang

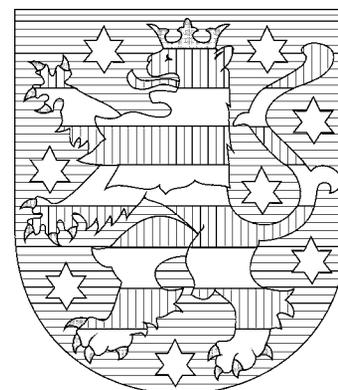


Das Theater Altenburg-Gera ist das einzige Fünf-Sparten-Theater in Thüringen



Die Museumsnacht lockt jedes Jahr Tausende Besucher in die Stadt

Fotos: Steffen Weiß



Gera will Europäische Kulturhauptstadt 2025 werden

Das Ostthüringer Oberzentrum Gera bewirbt sich um den Titel der „Kulturhauptstadt Europas 2025“. Die Europäische Gemeinschaft vergibt diese Auszeichnung jedes Jahr an eine west- und eine osteuropäische Stadt. Deren Traditionen und zukunftsweisende Kulturgüter sollen in den Blickpunkt der internationalen Öffentlichkeit rücken, um die Idee eines vereinten Europas zu gestalten. Hinter der Bewerbung steht eine zivilgesellschaftliche Initiative. Seit dem Stadtratsbeschluss der kreisfreien Stadt im September 2018 läuft der Bewerbungsprozess, bei dem sich die Bevölkerung aus der gesamten Region einbringen kann. „Ich freue mich, dass sich in Gera engagierte und kreative Köpfe zusammengeschlossen haben, um dieses Mammutprojekt anzugehen. Die Stadtverwaltung und ich persönlich werden unterstützen, wo wir nur können“, betont Oberbürgermeister Julian Vonarb. Hilfe erhält er auch durch die Thüringer Staatskanzlei, welche die Erarbeitung einer Kulturentwicklungsplanung für Gera finanziell unterstützt.

Stadt mit den meisten Bauten der Moderne

Die Perle an der Elster liegt inmitten einer der vielfältigsten Kulturregionen Europas. Rund 96.000 Einwohner leben hier. Gera ist die Stadt mit den meisten Baudenkmälern aus der Zeit des neuen Bauens in Thüringen. Sie sind bauliche Zeitzeugen, die viel über deren Erbauer und Zeitgeschmack aussagen. Die spannende Architektur des Meisterschülers Henry van de Velde, Thilo Schoder, und seine Kollegen muss man gesehen haben. Thilo Schoder gilt als der konsequenteste Vertreter des Neuen Bauens in Thüringen. Von Traugott Golde, einem Industriellen, nach Gera geholt, verbrachte er entscheidende Jahre seines Schaffens von 1919 bis 1932 in Gera. Hier erschuf er mit 53 Bauten, Projekten und Innenausstattungen etwas Großartiges für die moderne Architektur in Thüringen.

Zahlreiche Villen und Beispiele für den Wandel der DDR-Architektur

Anfang des 20. Jahrhunderts gehörte die Ostthüringer Stadt zu den wohlhabendsten Städten Deutschlands und war Hauptstadt des Volksstaats Reuß,

(Fortsetzung letzte Seite)

(Fortsetzung von Titelseite)

der nach dem Ende der Monarchie und vor Inkrafttreten der Weimarer Reichsverfassung gegründet worden ist. Hunderte ungewöhnlich prachtvolle, größtenteils vorbildlich sanierte und renovierte Villen säumen deshalb die Straßen der Stadt. In der idyllischen Untermhäuser Altstadt lebte einst das kleinstädtische Bürgertum – heute ist es bevorzugte und bestens renovierte Wohnlage. Das 5-Sparten Jugendstil-Theater mit angrenzender Orangerie ist international vernetzt und erhielt 2017 den Theaterpreis des Bundes. Im Stadtteil Lusan zeigt sich, dass aus den ehemaligen einheitsgraubraunen Plattenbauten architektonisch interessante Gebäude entwickelt werden können. Auch das Finanzamt im Untermhäuser Karree gehört dazu: einst Sitz der Staatssicherheit – heute ein sehr gelungener, offener und unaufdringlicher Komplex.

Wo Dix, Schütz und Biermann zu Hause sind

Das Heinrich Schütz Haus im angrenzenden Bad Köstritz und das Geburtshaus von Otto Dix können hier besucht werden und die Kunstschatze in den Museen auch und besonders in denen der Region von Altenburg bis Schleiz und von Saalfeld bis Greiz. Hervorzuheben ist hier das renommierte Lindenau-Museum in Altenburg, das immer einen Besuch wert ist.

Und mit Anne Biermann lebte eine Lichtbildnerin und Fotografin in Gera, deren Werke auch in New York und Paris ausgestellt werden. Ausstellungen mit Werken Anne Biermanns fanden unter anderem im Deutschen Museum in München sowie im Sprengel-Museum in Hannover statt. Ein Bestand von 24 Arbeiten, 11 Negativen und 17 kleinformatigen Archivabzügen sowie anderen Archivalien wird vom Museum Ludwig in Köln gehalten.

Geheimnisvolle Höhlen und vielfältige Kulturinitiativen

Selbst unter der Stadt lässt sich vieles entdecken. Die Geraer Höhlertriennale lockt alle zwei Jahre zuerst Künstler, dann Touristen in das unterirdische Labyrinth aus Höhlen – einem System aus ehemaligen unterirdischen Bierkellern. Hier wird ein Installationspreis vergeben.

Kulturgüter von europäischem Rang, wie der Sarkophag des Heinrich Posthumus Reuß, der Instrumentenbau, die Werke von Otto Dix und die Auftragskunst („Wismutkunst“) der DDR sollen zukünftig gebührend dargestellt werden. Die Ruine von Schloss Osterstein hat sich wieder zum Anziehungspunkt für alle Generationen entwickelt und nahe der Gedenkstätte Amthorstraße soll mit dem ehemaligen Blue Note ein musikalisches inspiriertes Künstlerviertel entstehen, dass – von dem Schauspieler Eric Stehfest initiiert – den Zeitgeist junger Menschen trifft. Das passt auch gut zur Fête de la Musique, die im Juni in jedem Jahr alle Musikgeschmäcker der Stadt bedient.

Viele weitere kleine Initiativen beleben die Kulturszene der Stadt. Breitenkultur wird im Kultur- und Kongresszentrum angeboten, die Theaterfabrik eröffnet Kindern und Jugendlichen den Zugang zur Kultur, die Puppenbühne feiert bereits ihr 90. Jubiläum und gegenüber vom Geburtshaus von Otto Dix werden regelmäßig Ausstellungen in der Kunstzone M1 gezeigt. Künstler wie Sven Schmidt und Winfried Wunderlich finden immer wieder neue Ideen, wie sie Kunst und Kultur unter die Menschen bringen können.

Sich stets wandelnder IBA-Kandidat mit Hochschulen und Wirtschaftswachstum

Nun hat sich Gera auf den Weg gemacht, mit der Bewerbung zur Europäischen Kulturhauptstadt 2025 neuen Schwung in die Stadtentwicklung zu bringen. Wandel und Erneuerung heißt der Geist der Veränderung, der in der gesamten Region

Gisela Husemann Verlag e. Kfr.
Wartburgstraße 6, 99817 Eisenach
PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt

F 11297

Gera will Europäische Kulturhauptstadt 2025 werden



Seit 2015 findet jährlich die Fête de la Musique in Gera statt

Foto: Helga Walther

auf unterschiedliche Weise erfahrbar ist. Genau dieser Geist macht es spannend, dass es hier eine Kulturszene zu entdecken gibt, die wächst und relevant ist für ein Europa der Regionen. Die Menschen in Gera kennen den Wandel: Residenzstadt, ehemalige Hauptstadt, sozialistische Großstadt inmitten eines Uranabbaugebietes – das zur Bundesgartenschau 2007 renaturiert wurde; Bauhaus-Architektur, ehemalige Großbetriebe, die schrumpften und jetzt wieder wachsen.

Heute ist Gera mit zwei Hochschulen Bildungs- und Kulturstandort. Die private Hochschule für Gesundheit und die staatliche Duale Hochschule Gera-Eisenach locken zunehmend mehr Studierende in die Stadt. Der Studierendenförderverein entwickelt immer wieder neue Ideen, wie die Stadt studententauglicher wird. Mit „Geras Neuer Mitte“ ist man IBA-Kandidat und auch die Otto-Dix-Passage wird aktuell umgebaut und wiederbelebt. Mit vielen kleinen Start-ups im Bereich E-Sports, Internetmarketing und Hidden Champions, die keinen großen Trubel um ihre weltweiten Exporte machen, wird die Stadt langsam aber sicher auch wieder zu einem international vernetzten Wirtschaftszentrum. Die neue Industriegroßfläche Cretzschwitz wird derzeit entwickelt. Das Pilotprojekt Freifunk hat die Basis dafür gelegt, dass in Gera nun selbst Senioren das Internet entdecken und Unternehmen zukünftig mit schnellerem Internet versorgt werden. Gemeinsam mit der Thüringer Landesregierung will der neue Oberbürgermeister Julian Vonarb die Stadt wieder „auf die Spur bringen“. Neben den Medienkennern des Geraer Bürgerfernsehens und dem Verein für das Kindermedienfestival

„Goldener Spatz“ erhält er auch von der Häselburg Rückendeckung für diese Pläne.

Die Häselburg

Die ehemalige Mädchenschule in der Florian-Geyer-Str. 15 – 17 soll eine Academy of Creativity werden. Die Häselburg ist das Neue Zentrum für Kunst, Kultur und Kreativität in Gera. Sie fungiert als Multitalent, das Bildung, Kultur, Inklusion und Kreativwirtschaft als auch Wohnen und interkulturelles Leben, d.h. soziale und kulturelle Projekte, miteinander verbindet. Sie bietet einen offenen Raum und eine Ideenwerkstatt für Geraer Bürger und Bürgerinnen, Jugendliche, Gäste und Geflüchtete, und auch für die gesamte Region. Damit wirkt sie identitätsstiftend für alle.

GERA2025#2025PLUS – eine Bewerbung für die ganze Region

Städte, Gemeinden und angrenzende Landkreise in Ostthüringen sind eingeladen, die Bewerbung Geras zur Europäischen Kulturhauptstadt 2025 zu begleiten. Sie sind zur Mitwirkung aufgerufen, indem sie laufende Projekte bzw. geplante oder zu entwickelnde kulturelle Vorhaben in die Bewerbung und/oder bei deren Erfolg in das Programm des Kulturhauptstadtjahres einbringen. Nur als gemeinsames Projekt wird die Bewerbung erfolgreich, die erkennbar von dem Willen aller getragen sein muss, „Kulturhauptstadt Europas 2025“ in und für die Region werden zu wollen. Der Weg heißt: GERA2025#2025PLUS. Das Ziel ist: ein Netzwerk vielseitiger Veranstaltungsorte mit vielfältigen „Hot Spots“ im Kulturhauptstadtjahr 2025.